

Den Chansons das Jazzhafte beibringen

Götz Alsmann präsentiert mit seinem Programm „Paris“ gepflegte Abendunterhaltung

350 Zuhörer hat Götz Alsmann am Sonnabend mit auf eine Reise nach Paris genommen. Im Bad Bentheimer Forum sang der Star des Jazzschlagers französische Chansons der 30er bis 60er-Jahre, allerdings mit ausschließlich deutschen Texten und langen Ansagen. So bot der Abend viel Vergnügliches, jedoch ohne die französische Seele wirklich zu offenbaren.

Von Dagmar Thiel

BAD BENTHEIM. Wohin diese Reise geht, war von Anfang an klar: Fünf leicht ergraute Herren kommen in babyblauen Sakkos auf die Bühne, nennen die Farbe auch noch „Bad Bentheim bleu“, kündigen einen französischen Chanson-Abend an – und singen dann ausschließlich auf Deutsch. „Götz Alsmann: Paris!“ heißt das neue Programm, das erst am 21. Oktober in Dortmund Premiere feiert. In Bad Bentheim war die zehnte Vorpremiere zu hören. Diesen Vorlauf nutzt das Ensemble, um stetig am Programm zu feilen.

Gemeinsam mit seiner genialen Band brachte Götz Alsmann den französischen Liedern sehr hörensWert das Jazzhafte bei: Michael Müller an der Bassgitarre, Rudi Marhold am Schlagzeug, Markus Passlick als Percus-



Bei Götz Alsmann erklingen auch französische Chansons auf Deutsch.

Foto: Westdörp/www.gn-fotoservice.de

sionist und Altfred M. Sicking an Vibrafon, Xylofon und Trompete. Dabei war dieser Abend klar auf Götz Alsmann zugeschnitten – seinem brillanten Ensemble ließ der Entertainer wenig Raum, sich zu entfalten.

Was für ein ausgezeichnete Musiker Alsmann ist, bewies er den ganzen Abend lang: ganz zart am Piano, kraftvoll am Akkordeon, zupfend an der Ukulele. Dabei kontrastierten die überwiegend melancholischen Chansons mit den auf Unterhaltung ausgelegten ausführlichen Zwischenmode-

rationen. Alsmanns Kindheitserinnerungen haben aber tatsächlich Charme, weil er ein begnadeter Erzähler ist. Wenn der heute 54-Jährige darin schwelgt, wie er im blauweiß gestreiften Bademantel vor dem Fernseher mit Kulenkampffs „Einer wird gewinnen“ 1967 die Welt entdeckte. Oder über seine Vorliebe für die Filme mit Eddie Constantine aus den 50er-Jahren berichtet: Sehr lange her, ganz lustig. Die sensiblen Lieder hätten allerdings von etwas mehr Gedämpftheit profitiert, sie könnten auch wun-

derbar für sich alleine stehen.

Die Chansons erklangen geschmeidig, manchmal auch genial: Eindringlich mit „Was wird aus mir?“ von Gilbert Bécaud, fröhlich-beschwingt mit „Hallo schöne Frau“ von Eddie Constantine. Dass Alsmann einige Chansons eigenhändig ins Deutsche übersetzt hat, teilte er dem Publikum leider nicht mit. So ist „Der Wolf tanzt Cha-Cha-Cha“ zu hören, eine so werkgetreue wie witzige Übersetzung von Serge Gainsbourgs „Cha-Cha-Cha du loup“. Ein paar

Informationen zu den Liedern, ihrer Entstehung und ihren Interpreten wären einfach schön gewesen.

Mit Chansons von Bécaud und Gainsbourg, von Charles Aznavour, Henri Salvador, Charles Trenet und Jean-Claude Pascal legte Alsmann einen deutlichen Schwerpunkt auf männliche Chansonniers. Vielleicht auch, weil er um diese rauchenden und trinkfesten Herzensbrecher am besten seine eigenen Geschichten spinnen kann. Edith Piaf fehlte leider völlig. Dafür erklang aber das wunderbare

Liebeslied „Aime-moi“ von Dalida, ebenfalls von Alsmann selbst ins Deutsche übertragen: „Liebe mich“, zurückhaltend und einfühlsam intoniert.

„Deutsch ist meine Muttersprache, ich möchte Gefühle auch auf Deutsch ausdrücken“, erklärte Alsmann nach dem Konzert im Gespräch mit den GN die Übersetzung der Chansons. Die Lieder dem Publikum nahezubringen, gehe nur über die deutsche Sprache, glaubt Alsmann. Für diese Sichtweise spricht, dass beispielsweise Aznavour seine Chansons tatsächlich auch selbst auf Deutsch gesungen hat. In der Bad Bentheimer Show blieb so aber die französische Seele auf der Strecke. Die ewige Sehnsucht nach der Stadt an der Seine, mit der Alsmann sein neues Programm ankündigt, verlangt zumindest nach einigen in der Originalsprache gesungenen Liedern.

So wurde es ein unterhaltsamer Abend, der auf hohem Niveau aufs Angenehmste dahinplätscherte. Die zum Teil sehr guten Versatzstücke waren aber nicht in ein stimmiges Gesamtkonzept eingebettet. Das liegt auch daran, dass es weniger um Paris und die Chansons ging, sondern mehr um die durchaus charmante Welt des Götz Alsmann. Vier Zugaben und stehender Applaus belohnten den Hauptdarsteller und seine Band nach über zwei Stunden gepflegter Abendunterhaltung.